



Leitartikel
von Lucian Mayringer

Sündenfall Pragmatisierung

Es ist gerade einmal drei Wochen her, dass eine vom Bildungsministerium beauftragte „Zukunftskommission“ ihre Vorschläge für ein modernes Schulwesen präsentiert hat. Ein Punkt darin ist die Abschaffung der Pragmatisierungen. Stattdessen soll es für Pädagogen künftig höhere Anfangsgehälter und an Leistungsvorlagen und Zusatzqualifikationen gebundene Vorrückungen geben. Klingt nach einer innovativen Maßnahme in Richtung modernes Personalmanagement, deren höhere Einstiegskosten sich zudem rechnen sollten. Doch die Realität sieht ganz anders aus und steht im krassen Gegensatz zu den frommen Reformwünschen. Das zeigt der ungebremsste Pragmatisierungsdrang quer durch die Ministerien, vor allem im Bildungsressort.

Die Modernisierung des Staates wird konterkariert

Ein Vertragsbediensteter, der sich beamten lässt, wird eben über Nacht dank des Gehaltsschemas billiger. Dass durch die damit verbundene Unkündbarkeit, den Versetzungsschutz, das Pensionsrecht etc. die von der Regierung propagierte Modernisierung des öffentlichen Sektors konterkariert wird, ist offenbar ein zu schwaches Argument. Schließlich geht es anscheinend um möglichst viele schnelle Spareffekte, die notwendig sind, um andere Versprechungen wie die „größte Steuerreform der Zweiten Republik“ halbwegs finanzieren zu können.

Dabei geht es ohnehin weniger um die Frage, wie viele Staatsdiener das Angebot annehmen, sondern um die Signalwirkung. Schon vor zwei Jahren hat der Pensionsexperte Bernd Marin von einem „Sitzenverfall“ gesprochen, als rüchbar wurde, dass die Regierung über ein Vorruhestandsmodell den Beamtenabbau beschleunigen wird. Es sei ein fatales Zeichen, wenn man einerseits den Menschen erklärt, dass sie künftig für weniger Pension länger arbeiten müssen und auf der anderen Seite den „eigenen Mitarbeitern“ anbietet, mit 55 Jahren ohne Abschlüge in Rente zu gehen. Und auch der Ruf nach einer flexibleren Leistungsgesellschaft, während man ungebremsst die eigenen Pragmatisierungsquoten erfüllt, klingt nicht gerade nach Läuterung.